

## **Predigt am Tag des Erzengels Michael und aller Engel (Michaelis)**

**29.09.2019, Dreifaltigkeitskirche Bobingen**

*Pfarrer Peter Lukas*

Liebe Gemeinde,

Konstantin und Moritz lieben Drachen. Und meine beiden Neffen besitzen viele Drachen. Stundenlang können sie sich mit Drachenflügen, Drachenverfolgungen und Drachenkämpfen beschäftigen. Lassen ihre Drachen, die alle Namen haben, durch eine Phantasiwelt fliegen, die ihre Motive aus dem Fernseher hat - „Drachenzähmen leicht gemacht“ ...

So leicht hörte sich das gar nicht an vorhin in der Epistel, als der Erzengel Michael und seine Engel gegen den Drachen kämpften. Aber am Ende gingen sie als Sieger hervor. Und der Drache - der Teufel, der Satan - wird auf die Erde geworfen.

Dieser „Satansturz“ oder auch „Höllenstein“ durchzieht als Motiv die Kunstgeschichte. Drastische Bilder - von Albrecht Dürer über Peter Paul Rubens bis hin zu Marc Chagall - erzählen vom Kampf zwischen Gut und Böse. Ein mächtiger Erzengel Michael mit dem Schwert als Anführer der himmlischen Heerscharen wird zur leuchtenden Sienergestalt, unter dessen Füßen der Drache den Totenkampf kämpft.

So ähnlich wird es heute auch in Augsburg wieder zu sehen sein: Wenn jeweils zur vollen Stunde im Fenster des Perlachturms die Figur des Erzengel Michael erscheint. Wenn das Turamichele zum Rhythmus der Glockenschläge den Teufelsdrachen bezwingt. Und die Kinder zählen laut die Stiche mit. Und nach dem Tod des Drachen wird gemeinsam gesungen und Friedensbotschaften werden gen Himmel geschickt.

Dass das Augsburger Familienschauspiel ursprünglich einmal den Sieg der Katholiken über die Protestanten meinte, davon schweigen wir heute lieber... Auch davon, dass der biblische Drache in der Kirchengeschichte immer wieder neue Gesichter bekam: Mal war er ein Römer, mal ein Türke, mal der Papst.

Wie gehen wir heute mit dieser Drachengeschichte aus der Bibel um? Verbannen wir sie in das Reich der Mythologie oder der Legenden? Oder nehmen wir sie Ernst - als aufrüttelnde Allegorie auf das Böse und die Angst in unserer Zeit. Und zugleich als Mut machende Erinnerung daran, wer am Ende siegt?

Meine beiden Drachen-Neffen Konstantin und Moritz gehören in der realen Welt eher zu den ängstlichen Kindern: alles Fremde, alles Neue ist ihnen unheimlich. Da wird sich schnell versteckt und die Tränen fließen. Gut, wenn die Mutter in der Nähe ist. Vielleicht

ist die Drachenwelt der kindliche Versuch, die eigene Angst zu vertreiben, indem man mit ihr spielt.

Nicht nur die Kinder, sondern auch wir Erwachsene haben nicht wenige Gründe, in unserem Leben ängstlich zu sein. „In der Welt habt ihr Angst“ - so sagt es Jesus. Unsere Drachen heißen „Klimawandel“, heißen „unheilbare Krebsdiagnose“, heißen „unberechenbare Politiker“, heißen „Welt-Hungerkatastrophe“ oder „Atomenergie“. Und im Privaten heißen sie „Mobbing am Arbeitsplatz und auf dem Schulhof“, „Nachbarschaftsstreitigkeiten, die vor Gericht ziehen“, „Rosenkrieg bei der Scheidung“, „maßlose Selbstüberschätzung“ oder „mangelndes Selbstwertgefühl“, „Hochmut“ oder „Depression“. Und der gefürchtetste Drache von allen ist und bleibt der Tod.

Von wegen „Drachenzähmen leicht gemacht“. Vom Erzengel Michael und seinen himmlischen Heerscharen fehlt in unserer Weltwirklichkeit sooft jede Spur. Manchmal würde man sich wünschen, dass Gott seine mächtigen Boten schickt und einfach dazwischen fährt - zwischen unser Chaos!

Keine Frage, liebe Gemeinde; da ist Böses in unserer Welt, viel Böses! Böses, von dem wir oft gar nicht wissen, woher es kommt und wozu es noch führen wird. Aber auch Böses, das uns stärker berührt, weil es uns selbst angeht, weil wir spüren: „Du selbst bist mit schuldig an dem Ganzen!“

Eines aber ist allem Bösen des 21. Jahrhunderts gemeinsam: Wir kommen nicht wirklich dagegen an. Das Böse hält uns fest im Griff, die Drachen machen uns Angst. Und oft kapitulieren oder resignieren wir: „Ich kann ja doch nichts machen!“

Dass die Kinderspielzeugindustrie die Drachen verniedlicht und in die Kinderzimmer bringt, macht es nicht unbedingt besser. Das Böse ist Realität - und es ist gefährlich. Sehr gefährlich! Und trotzdem dürfen wir Christinnen und Christen uns von allem Unfertigen und Angst Machendem / allem Ungerechten und Bedrohlichen / von allem Bösen nicht unterkriegen lassen.

**Wir dürfen uns nicht unterkriegen lassen, weil wir von der Hoffnung wissen.** Unsere Aufgabe ist es, dem Bösen in unserer Welt mit Hoffnung zu begegnen, uns von der Hoffnung stark machen zu lassen, um gegen das Böse zu bestehen.

Unsere Hoffnung hat noch einen Namen. Sie heißt Vertrauen. Vertrauen darauf, dass wir alle nicht hilflos und alleine durch unser Leben ziehen, dass wir einen Gott an unserer Seite wissen dürfen, der das Böse längst überwunden hat. Der Name des Erzengels Michael müsste auch unser Lebensprogramm werden. Sein Name fragt: „Wer ist wie Gott?“

Niemand ist wie Gott, liebe Gemeinde! Wir alle sind nicht wie Gott. Wir alle haben unsere unüberwindbaren Grenzen und unsere bitteren Schwächen. Wir alle kommen dem Bösen nicht aus - und wenn wir noch so sehr das Gute wollen. Den Satz „Ich hab's doch nur gut gemeint!“ kennst Du auch. Alles will man richtig machen - und am Ende steht die Einsicht: Es war alles falsch. „Hätte ich nur...“ „Wäre ich nur...“

Dazu kommt, dass das Böse oft im Gewand des Guten daherkommt, dass es uns Sätze wie diese einflüstert: „Du darfst das...!“ „Es ist doch nur einmal, eine Ausnahme...“ „Du musst auch einmal an dich denken...“ „Das Leben ist zu kurz, um es so ernst zu nehmen...“ „Ruh dich aus! Da sollen andere machen.“ „Jetzt hab dich nicht so, was ist denn dabei...“

Wir alle, liebe Gemeinde, stehen in der Gefahr, uns verführen zu lassen vom vermeintlich Leichterem, Schönerem, Einfacherem. Wir alle sind nicht davor gefeit, uns auf die falsche Seite zu schlagen / das Gute zu vergessen und dem Schlechten hinterherzugehen. Wir alle sind Sünderinnen und Sünder!

Darum darf sich auch keiner von uns anmaßen, lösen zu wollen, was Menschen wie wir nicht lösen können. Keiner von uns kann aus eigener Kraft das Böse besiegen, nicht einmal im Ansatz. Aber wir müssen es auch nicht. Denn wir alle dürfen auf Gott vertrauen, der das Böse längst in seine Schranken gewiesen hat: Er hat allem Bösen in der Welt den Spiegel vorgehalten mit dem Leben Jesu und seinen Worten vom Reich Gottes. Er hat dem Tod ins Auge gesehen und Paroli geboten mit dem Sterben Jesu am Kreuz. Er hat der Hoffnung die Bahn bereitet mit Ostern - dem Sieg über alles Dunkle und Böse in dieser Welt, dem Sieg des Lebens über den Tod: *In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.*

Michael - „Wer ist wie Gott?“ Niemand ist mächtiger, niemand ist stärker, niemand ist größer. Niemand kann Gott besiegen. Die drastischen Bilder der Kunstgeschichte haben nur im Ansatz recht: Hier wird kein gleichgerichteter Drachenkampf geführt - Gut gegen Böse - und der Mächtigere gewinnt. Nein, hier wird dem Bösen von Gott eine Waffe entgegengesetzt, die einen ganz und gar unmilitärischen Namen trägt. Gottes Waffe heißt „Liebe“. Unendliche Liebe zu den Menschen, unendliche Liebe zu den Geschöpfen, zur Welt. In Jesus Christus wird das weltliche Böse hinweggeliebt und allen, die ihm verfallen sind, Vergebung ermöglicht. Darin liegt Gottes Macht.

72 Menschen hatte Jesus ausgeschickt in die Dörfer Galiläas, um den Männern und Frauen die Botschaft vom „Reich Gottes“ weiterzusagen. Klare Regeln hatte er ihnen mitgegeben - wo sie bleiben und wann sie weiterziehen sollten.

*Die Zweiundsiebzig aber kamen zurück voll Freude und sprachen: Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen. Er sprach aber zu ihnen: Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz. Seht, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und Macht über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden. Doch darüber freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind. **Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.***

Wen wundert es, dass die 72 neuen Jüngerinnen und Jünger Jesu beeindruckt sind von der großen Macht, mit denen Jesus sie ausgerüstet hat: *Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen.* Drachenzähnen leicht gemacht...!

Jesus aber zieht ihnen sofort den Drachenzahn! Ja, so ist es, die Macht Gottes ist stärker als alles, was sie angreift, aber das ist es nicht, worauf die Jünger Jesu schauen sollen. Sonst erliegen sie wieder dem gleichen Fehler: In festen Kategorien von Gut und Böse zu denken - von Sieg und Niederlage - von Siegern und Besiegten...

Nein, das ist ein für alle Mal aus der Welt geschafft mit dem Sieg Jesu Christi über den Teufel und den Tod. Auch wenn es manchmal noch anders aussehen mag, das Böse ist bereits entmachtet und auf dem Rückzug.

Und es ist nicht unsere Aufgabe als Menschen, einen Kampf zu führen, den wir aus eigener Kraft sowieso nicht gewinnen könnten. Wir haben eine ganz andere Aufgabe. Wir sollen Hoffnungsboten sein gegen alle Angst! *Doch darüber freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind. **Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.***

Was für ein wunderbares Wort Jesu. Gerichtet nicht nur an die 72 neuen Jüngerinnen und Jünger, sondern an alle Menschen, die Gott in dieses Leben geschickt hat, ganz gleich, was dieses Leben gerade mit ihnen macht:

An das Kind, das sich von seinen Eltern zu wenig geliebt weiß. An die Seniorin, die die Einsamkeit kaum mehr aushalten kann. An den Jugendlichen, den es restlos überfordert, an seine Zukunft zu denken. An die Traurige, die die vielen Schicksalsschläge in ihrer Umgebung nicht mehr verkraftet. An alle, die sich ausgeschlossen, nutzlos oder hilflos fühlen. An die, die ihr Leben still gemacht hat, die nur noch resignieren wollen.

Ihnen, und all den anderen auch, denen es gerade richtig gut geht auch ihnen ruft Jesus zu. Darauf kommt es an: *Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.*

Freude - das soll unsere Grundhaltung sein als Christinnen und Christen. Freude darüber, dass wir leben dürfen in Gottes Welt. Freude, dass wir in dieser Welt nicht alleine sind!

Wen Gott einmal in das Buch des Lebens geschrieben hat, den vergisst er nicht! Und natürlich ist in diesem Buch nicht bloß der Name geschrieben. In jedem einzelnen kleinen Namen ist ein großes Lebensprogramm verborgen: „Dich - mit deinem Namen, mit deinen Fähigkeiten und mit deinen Grenzen - dich brauche ich genau an dieser Stelle für meine Welt!“ Immer wieder neu danach zu fragen, wo mein Platz ist auf dieser Welt und was Gott mit mir hier noch vorhat, das ist unsere allererste Aufgabe als Christinnen und Christen. Und es ist eine wunderschöne Aufgabe, denn sie kann nicht schiefgehen.

Wir dürfen ausprobieren, Fehler machen, falsche Wege gehen. Weil wir wissen, dass Gott mit uns geht, und uns hilft umzukehren, wenn es nötig ist. Dass er uns vergibt und immer wieder neu anfangen lässt. Es gibt kein einziges Leben, das Gott wegwischen wird aus seinem Buch des Lebens!

Unsere zweite Aufgabe ist es, anderen davon zu erzählen, dass auch ihre Namen im Himmel geschrieben sind. Ihnen die Augen zu öffnen, dass Gott auch sie beim Namen gerufen hat und gut kennt. Solches Erzählen gelingt am besten ohne Worte, durch die Art, wie wir leben. Indem durch uns Gottes Liebe weithin sichtbar wird in der Welt. Indem wir vielen anderen Menschen zeigen, dass sie angenommen sind und gewollt, dass sie keine Angst haben müssen! Indem wir ihnen die Hoffnung bringen und die Sehnsucht nach Gott in ihnen wecken.

Wenn wir als Christinnen und Christen zusammenhalten und das helle Licht, das Jesus Christus in unsere Welt gebracht hat, dort, wo wir sind und leben, wie selbstverständlich leuchten lassen: in der Arbeit, in der Schule oder zuhause...

Dann wird es dem Bösen bald viel zu hell werden bei uns - und es wird sich für immer verabschieden, weil es merkt, dass Gottes Kraft selbst in uns Schwachen noch stark und mächtig ist. Dann wird wirklich gelten: „Drachenzähmen leicht gemacht!“ Amen.